

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 83 (1989)
Heft: 9

Vorwort: Zu diesem Heft
Autor: Spieler, Willy

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu diesem Heft

Dass Jesus bereit ist, von einer Frau zu lernen, und erst noch von einer Ausländerin, wird uns durch die «feministische Predigt» zu Beginn dieses Hefts in Erinnerung gerufen. Das anfängliche Verhalten Jesu gegenüber den Klagen der Frau gleicht jenem der offiziellen Schweiz gegenüber Asylsuchenden, für die sie sich als «nicht zuständig» erachtet, die ihr ausgesprochen lästig sind, von denen sie vielleicht auch überfordert ist. Jesus braucht gar ein Schimpfwort. Doch die Frau belehrt ihn: *Selbst die Hunde bekommen die Reste vom Tisch. Und er lässt sich belehren.* Anders als die offizielle Schweiz, die Asylsuchende ins brennende Haus zurückschickt, obschon nicht nur Brosamen, sondern Brote genug für sie da wären. Eva Renate Schmidt, Theologin in Frankfurt und Mitglied der Kirchenleitung der Landeskirche von Hessen Nassau, hat die Predigt in der Evangelischen Hochschulgemeinde Zürich gehalten.

In Bern machte ein weiteres «Banquet républicain» auf Flüchtlinge aufmerksam, deren Schicksale die schweizerische Asylpolitik anklagen. Die «Neuen Wege» veröffentlichten Texte von diesem «Banquet», um ebenfalls Öffentlichkeit herzustellen für die gegenwärtige Asylverhinderungspolitik der offiziellen und offiziell humanitären Schweiz. Die informativen Beiträge sind zugleich eine Fortsetzung des NW-Gesprächs mit Pfarrer Jacob Schädelin, dem Initianten dieser «Banquets», in der Februarnummer 1987.

Den rechtsextremen Kontext schweizerischer Asylpolitik analysiert Jürg Frischknecht in dem hier abgedruckten Referat, das er am vergangenen 10. Juni an einer Tagung des Fachvereins Geschichte der Universität Zürich vorgetragen hat. Die Tagung stand unter dem Titel «ReCHtsextrem: rechtsbürgerliche, rechtsradikale, faschistische Kräfte in der Schweiz – gestern und heute». Der Autor zeigt auf, wie fliessend die ideologischen Grenzen zwischen faschistoiden und rechtsbürgerlichen Positionen heute wieder oder noch immer sind. Als Hansjörg Braunschweig erstmals in der Juli/August-Nummer 1978 einen Beitrag über «rechtsextreme Tendenzen in der Schweiz» veröffentlichte, gab es wütende Proteste von der «Stimme der Schweigenden Mehrheit» über das «Zeitungsbild» bis zur vornehmesten NZZ. Die Reaktion war überall, dass es eine extreme Rechte in der Schweiz doch gar nicht gebe. Heute hat sich die Taktik geändert: Der nicht mehr zu leugnende Rechtsextremismus verhilft dem Rechtsbürgertum zum Alibi, «gemässigt» zu erscheinen, selbst wenn zum Beispiel FDP und SVP über weite Strecken bereits verwirklicht haben, was die bundesdeutschen «Republikaner» in der Ausländerpolitik noch fordern.

Auf das Legitimationsdefizit der helvetischen Rechten angesichts der neuen Geschichtsschreibung über die Jahre 1933ff. kommt Hansjörg Braunschweig auch in seinem «Brief aus dem Nationalrat» über die «Diamant-Debatte» zu sprechen.

Die «Zeichen der Zeit» sind im Zusammenhang mit den Arbeiten am Grundsatzprogramm der «Religiös-sozialen Vereinigung/Christen für den Sozialismus» entstanden. Sie verstehen sich zugleich als Beitrag zum christlich-marxistischen Dialog und insofern als indirekte Antwort auf die hier dokumentierte Stellungnahme der PdA zur Basler Versammlung «Frieden in Gerechtigkeit». Wenn «neues Denken» im eigenen Land sich ereignet, verdient es unsere Aufmerksamkeit. In diesem Sinn ist auch die (auf Gegenseitigkeit erfolgende) Werbung für den «Vorwärts» zu verstehen, die dem Heft beiliegt.

*

Vorstand, Redaktionskommission und Redaktor der «Neuen Wege» freuen sich, wenn möglichst viele der erstmals zweitausend Abonnentinnen und Abonnenten und der noch zahlreicheren Leserinnen und Leser Zeit finden, zu unserer **Jahresversammlung** am 30. September zu kommen. Wir brauchen den Meinungs- und Erfahrungsaustausch mit allen, die sich der Sache unserer Zeitschrift verpflichtet fühlen.

Willy Spieler